



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augsburg ; Grätz, 1732

Numerus 489. Jnnhalt. Von den Freyheiten/ welche Groß-Sultan Mehemet
der andere dem Patriarch von Constantinopel ertheilt hat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

III. Der Griechische Patriarch von Alexandria regiert alle Griechen in Egypten / Lybien / des Bergs Sinai, und beeder Ufern des rothen Meers. Er wohnte vor Zeiten in der Haupt-Stadt Alexandria; allein die ungesunde Luft einer / anderseits aber die gar zu sehr geschnälerte Freyheit / so die Christen all da genießen / haben ihn gezwungen seinen Sitz nach Groß-Cair / welches heut das Haupt von ganz Egypten ist / zu verlegen. Der Griechische Patriarch von Alexandria muß von dem Coptischen fleißigst unterschieden werden / welcher letztere allen in Egypten gebornen Christen / sage den Copten und Arabern: Wie auch allen an beyden Ufern des Nili gelegenen Kirchen / ja dem gesamten schier unendlichen Kaiserthum Ethiopien als geistliches Oberhaupt vorsteht: In wessen Vergleich der Griechische Patriarch in Egypten mit seinem geringen Hauffen wie ein schlechter Dorffs Pfarrer zu achten ist.

IV. Das Patriarchat von Jerusalem erstreckt sich über das gelobte Land und über jenes Ober-Syrien / wessen Haupt-Stadt Damasco ist / allwo er sich mehr als zu Jerusalem aufhält / weil er hier selbst den Christlichen Tempel und andere heiligen Dertter in Palästina nicht allein / sonder nur gemeinschaftlich mit dem Guardian dem Franciscanern besitzt / und eben deswegen der Römischen Kirch sehr abhold ist: Daß kein Wunder / wann die Lateiner sich öfters mit den Griechen zertragen und ihre Klagen zur Pfort bringen / allwo der Französische Botschaffter sich der Lateinern in Nahmen seines Königs ernstlich annimmt Zufolg uralten Verträgen / welche zwischen Carolo M. Godofrido Bullionio, dem H. König Ludovico, Philippo dem andern eines / andern theils hingegen denen Saracenen / Mamelucken oder Suldanen in Egypten und letztlich mit der Ottomanischen Pforten geschlossen / auch von Ludwig dem XIV. zweymal / nehmlich in den Jahren 1673. und 1691. seynd erneuert worden.

Joseph Stöcklein, XXIII. u. XXIV. Theil.

Numerus 489.

Innhalt.

Von den Freyheiten / welche Groß-Sultan Mehemet der andere dem Patriarch von Constantinopel ertheilt hat.

Nun hatte dieser sichhafte Monarch die Stadt Constantinopel in eigener Persohn mit Sturm erobert und denen Griechen den öffentlichen Trieb ihres Glaubens gestattet / als ihn ein Lust ankame von den Geheimnissen des Christenthums von Grund aus unterweisen zu werden. Nun war der Patriarch todt geblieben und die Geistlichkeit verlossen. Niemand hat sich gefunden / der zu einem dergestalt wichtigen Unterricht besser taugte / als Georgius Scholarius, welcher in der Sacristey der Sophia-Kirch / allwo dormalen das geheime Zeughaus des Scails ist / mit hochgedachtem Sultan sein erste sehr lange Unterredung gehalten / in derselben aber ihm den Christlichen Glauben mit solcher Geschicklichkeit ausgelegt hat / zumalen in jenen Stücken / so die allerheiligste Dreyfaltigkeit / die Menschwerdung Christi / die Wandlung Brods und Weins im Meß-Opfer und die Würdigkeit des Priestertums betreffen / daß ihn Mehemet zum Patriarchen dieser Haupt-Stadt ernennet und er den Nahmen Gennadius angenommen hat.

Der Kaiser begnügte sich hiemit auf keine Weiß / sonder schenkte ihm auch ein kostbaren Bischoff-Stab: Ein mit Edelsteinen reich besetztes Pallium: Einen Rock von Zobel-Fellen: Einen weißen Königlich-gesattelten Zeiter aus seinem Marstall: Ein jährliches Gnadengeld zu zwey tausend fünf hundert Thaler: Wie nicht weniger einen Ehren-Sitz in dem Divan oder grossen Rath nach denen zwey Cadileskieien: Item die Erlaubnuß zu Pferd in der Stadt herum zu reiten / und ihm zugleich den Hirten-Stab vortragen zu lassen / auch öffentlich ein goldenes Kreuz auf

auf seiner Patriarchischen Würden zu führen.

Nebst dem verlor er ihm allen nicht nur geist- sondern auch weltlichen Gewalt über seine Griechen / damit er sie laut so wohl denn alt- Kaiserliche Griechischen Gesäßen / als nach Vorschrift der Kirchen-Regeln urtheilen / richten und straffen mögte / letztlich gab er denen Griechischen Bischöffen die Macht einen Patriarchen mittelst freyer Wahl zu erkohren / der nachmals von ihm wurde bestättiget werden.

Alle obgesetzte grosse Freyheiten seynd durch einem Kaiserlichen Brieff ausführlich bekräftiget und von erwehntem Groß-Sultan eigenhändig unterschriben / aber von der Griechischen Pfaffen-schaft noch bey seinen Lebenszeiten aus lediger Bosheit zernichtet worden; indem etliche ungelehrte und dennoch lasterhafte Kirchen-Häupter nicht erdulden könnten / daß der Patriarchische Thron von einem so gelehrten und gottesfürchtigen Mann / als Genadius war / besessen wurde. Darum bestachen sie den Groß-Vezir mit Geld / welcher ihren Zwitracht dem Sultan nicht allein hinterbracht / sondern ihm auch gerathen hat sich der Uneinigkeit dieser ehrgeizigen Christen zu seinem Vortheil zu bedienen / mithin seinen Reichs-Schatz durch immerwährende Veränderung denn Patriarchen zu vermehren / dero Würde endlich auf Gant gebracht und dem Meist-bietenden Metropolit / er mögte taugen oder nicht / ist verkauft worden / wiewohl Sultan Mehemed nicht alsobald zu diesem verderblichen Mittel schreiten wolte / biß ihn die Griechen selbst hierzu genöthigt haben.

Numerus 490.

Innhalt.

Von wem die Verhandlung des Patriarchats sey aufgebracht worden?

Ungehindert aller Gegenbemühungen liesse dennoch der großmächtige Kaiser Mehemed II. die drey erstern Patriarchen denn obbemeldeten Freyheiten genießen / nehmlich den Genadius, Isidorum und Joasaphum. Der vierte mit Nahmen Marcus Chilocarabes ein so hoffärtig- als ungelehrter Mann merkend / daß er Krafft der Frommkeit und wichtiger Verdiensten / woran es ihm allerdings mangelte / seinen Zweck nit treffen wurde / hat sich der Pfort anerbotten / falls sie ihn zum Patriarchat erheben solte / nicht allein auf das Kaiserliche Gnaden-Geld denn zwey tausend fünf hundert Thaler zu verzichten / sondern hingegen jährlich ein eben so große Summ in das Kaiserliche Zahl-Amte zu liefern. Er beschenkte zugleich sehr freigebig den Groß-Vezir und andere hohe Häupter / welche ihm des Sultans Mehemed Einwilligung ausgewürckt haben.

Allein er ward bald wiederum durch eben den Tuck von seinem Thron herunter gestürzt / mit welchem er sich auf denselben geschwungen / das ist / mit Geschenken; dann als die Inwohner von Trebizund wahrgenommen / daß der heilige Stuhl um das Geld feil stehet / haben sie der Pforten fünf tausend Thaler verehrt / hiemit aber ausgewürckt / daß Marcus Chilocarabes abgesetzt / und ihr Erz-Bischoff Simeon Patriarch worden ist.

Sein Vorfahrer Mary erweckte ein großen Lärmen / damit er die verlorne Ehren-Stelle wiederum erlangen mögte. Die Kirchen-Häupter waren uneinig und konnten sich in einem hierüber gehaltenen Concilio nit vergleichen. Dionysius Metropolit zu Philippopel / ein Lehrlinger des Mary Eugenii Erz-Bischoffens von Epheso / besuchte unter fürwährender dieser Versammlung den Kaiserlichen Hof / allwo er bey des Groß-Sultans Schwiegermutter / der Fürstin Maria viel galte / welche in Ansehung des reichen Geschencks / so er ihr verehrt / bey dem Kaiser Mehemed ihm die Patriarch-Würde ausgetreten und erlangt